

Zur Neuorganisation der Radfahrer

Autor(en): **Laesser**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **71=91 (1925)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Bäumleingasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Zur Neuorganisation der Radfahrer. — Der Gaskampf. — Schweizerische Unteroffizierstage in Zug 7.-10. August 1925. — Totentafel. — Inhalt der Schweizerischen Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft 1925, Heft 2. — Literatur.

Zur Neuorganisation der Radfahrer.

Von Hptm. *Laesser*, Kdt. Radf.-Kp. 2, Bern.

In Nummer 13 der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1925 gibt Herr Oberstlt. Rychner einen interessanten Ueberblick über die kommende Organisation und Verwendung der Radfahrer gemäß neuer Truppenordnung und fügt daran bemerkenswerte Anregungen zur Ergänzung und Verbesserung der Ausrüstung. Er vertritt dabei auch die Ansicht, die Führung der Radfahrerkompagnien neuer Organisation biete zufolge des hohen Effektivbestandes und der Mannigfaltigkeit der Ausrüstung und Bewaffnung etwelche Schwierigkeiten, insbesondere für unser Milizsystem, das weder eine jahrelange Ausbildungszeit noch ein Berufskader kennt. Ich teile seine Auffassung und finde, gerade aus dieser Erkenntnis heraus erwachse uns die Pflicht, bei der Rekrutierung, Einteilung und Ausbildung der Radfahrer ganz besonders zweckmäßig vorzugehen, um die Schwierigkeiten nicht allzugroß werden zu lassen. Die Organisation muß alles vermeiden, was die Erreichung des Ausbildungszieles und die Führung der Einheit unnötig erschwert. Auch an und für sich scheinbar geringfügigen Nachteilen soll vorgebeugt werden, denn sind diese zahlreich, so vermögen sie eben doch die Erreichung des Ausbildungszieles in Frage zu stellen und die Führung fühlbar schwieriger zu gestalten. Zweck dieser Zeilen ist, auf eine solche Schwierigkeit hinzuweisen, die nach der persönlichen Ueberzeugung des Schreibers, wenn auch nicht von heute auf morgen, so doch im Laufe der Jahre beseitigt werden könnte. Es ist dies die *Mehrsprachigkeit einzelner Einheiten*.

Bei unserer kurzen Ausbildungszeit und den an und für sich schon bestehenden, fortwährenden Schwierigkeiten der Rekrutierung des notwendigen Kadets selbst für einsprachige Einheiten, erscheint es mir fast nicht denkbar, daß gemischtsprachige Radfahrereinheiten gemäß neuer Truppenordnung das erforderliche Kader werden aufbringen können. Wohl wird man, wenn auch mit etwelcher Mühe, Offiziere finden, die eine zweite Sprache genügend kennen, um eine gemischtsprachige Einheit oder den Zug einer solchen führen zu können. Die Züge wird man auch nur in Ausnahmefällen aus Mannschaften zweier Muttersprachen formieren, so daß es nicht als absolut notwendig erscheint, daß Korporale und Wachtmeister beide Sprachen beherrschen. Anders aber liegt der Fall beim Feldweibel, Fourier und Mechaniker-Unteroffizier. Ich glaube nicht, daß man für diese Grade genügend Leute finden werde, die in zwei Landessprachen so gründlich zu Hause sind, um sich rasch in den Kommandos und in dem ganzen Wirrwarr technischer Ausdrücke vom Speichennippel und Ventilschläuchlein bis zu den Bestandteilen eines Camions oder des leichten Maschinengewehres zurechtzufinden. Wohl lernen die Leute erfahrungsgemäß ziemlich rasch sich gegenseitig zu verständigen. Trotzdem leidet aber in einer gemischtsprachigen Einheit bei einer Hälfte stets der Dienstbetrieb unter den Folgen der unvollständigen Beherrschung ihrer Muttersprache durch einzelne Vorgesetzte. Man vermißt die knappe, militärische Ausdrucksweise in der Fremdsprache und die streng korrekte Abgabe der reglementarischen Kommandos. Und wenn es auch gelänge, für alle Chargen einer mehrsprachigen Einheit Leute mit genügenden Sprachkenntnissen zu finden, so sprechen noch andere Gründe dafür, den Uebergang zur neuen Truppenordnung dazu zu benützen, um diese Einheiten tunlichst aufzulösen und soweit irgend möglich Kompagnien aus Leuten einer und derselben Muttersprache zu bilden. Schon der Name „Einheit“ sagt ja, daß die Kompagnie ein Ganzes sein sollte, dem der Kommandant den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit aufdrückt. Das wird in den seltensten Fällen vollständig gelingen, wenn Einheiten sich aus Mannschaften mehrerer Landessprachen zusammensetzen. Ungewollt und ganz natürlich wird der Teil der Kompagnie, der dieselbe Muttersprache spricht wie der Kommandant, rascher dessen Willen und Ideen erfassen als der Rest, den er in einer fremden Sprache befehlen und führen muß.

Entscheidend für meine Stellungnahme gegen die Zweisprachigkeit der Radfahrereinheiten ist letzten Endes aber die gewaltige Erschwerung des ganzen Dienstbetriebes. Jeder Befehl und jede Orientierung, ob schriftlich oder mündlich, ist zweisprachig zu geben. Niemals darf sich der Vorgesetzte darauf verlassen, es genüge „wenns pressiert“, etwas nur in einer Sprache zu befehlen, „die andern verstehen es schon“; sonst meldet sich gewiß im unbequemsten Augenblick ein Angehöriger der Einheit mit dem bekannten „Nichtgehört

und Nichtverstandenen“. Daß unerwünschte Befehle am ehesten nicht verstanden werden, leuchtet ein. Was während eines Dienstes an kostbarer Zeit einzig und allein wegen der Zweisprachigkeit verloren geht, weiß nur derjenige, der wiederholt mehrsprachige Einheiten in Rekrutenschulen oder Wiederholungskursen kommandiert hat. Solange wir uns diesen Luxus der Zweisprachigkeit mit dem dadurch bedingten Zeitverlust und Mehraufwand an Arbeit glauben leisten zu können, dürfen wir uns nicht über eine zu kurze Ausbildungszeit im allgemeinen beklagen.

Wenn ich nicht falsch unterrichtet bin, so bringen meine vorstehenden Ausführungen kein neues Postulat; sie nehmen vielmehr eine Forderung wieder auf, die früher schon gestellt wurde. Offenbar konnte sie damals deshalb nicht erfüllt werden, weil jede Division nur eine einzige Radfahrer-Kompagnie hatte und man in den Divisionen mit Mannschaften verschiedener Sprachen für den Melde- und Verbindungsdienst für alle Fälle geeignete Leute zur Verfügung haben wollte. Dieser Grund ist wohl heute dahingefallen, zum mindesten für die Auszügler-Kompagnie der Division, die ja als kombattante Einheit gedacht ist und zu diesem Zwecke mit dem leichten Maschinengewehr ausgerüstet werden soll. Einen triftigen Grund, den gegenwärtigen Zustand beizubehalten, vermag ich nicht zu finden, es sei denn man wolle auch innerhalb der Organisation unseres Wehrwesens neben der kantonalen Hoheit auch noch eine Art Proporz walten lassen, gemäß welchem jedem Kanton, der zur Division Leute stellt, auch bei den Spezialtruppen bis zur Kompagnie hinunter eine seiner Größe und Stärke angemessene Vertretung gesichert wird.

Der Gaskampf.

Von *Walter Höhn*, stud. ing., Sch.-Kp. I/5, Zürich.

Es kann nicht der Zweck dieser Zusammenstellung sein, eine lückenlose Darstellung des chemischen Krieges zu geben. Nur in großen Zügen soll versucht werden, das Grundsätzliche zu streifen.

Nachdem ich mich mit einer umfassenden Lektüre beschäftigt habe, möchte ich in erster Linie die Fachleute unter den Lesern der „Allg. Schweiz. Mil.-Ztg.“ bewegen, sich über dieses Thema zu äußern. Sie verfügen über die nötigen wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, sowie über die notwendige taktische Schulung, die es braucht, um diese Dinge endgültig zu beurteilen.

Auf diese Weise dürfte es gelingen dem Leserkreis die Gaswaffe vertraut zu machen und die notwendige Aufklärung ins Volk tragen zu lassen. Beides erachte ich als höchst notwendig. Als Soldaten haben wir uns mit diesen neuen Kampfmitteln vertraut zu machen, die der letzte Krieg aufgebracht hat. Nur dann sind wir fähig, sie